

## Ein alter Baum auf der Wiese

Vor 380 Jahren fiel ich als Eichel auf die Erde. Ich fing an zu keimen und zu wachsen. Aus einem winzigen Trieb wurde ich zu einer ganz kleinen Eiche. Jedes Jahr wurde ich dicker und größer. Heute bin ich ein riesiger Baum auf einer wunderschönen großen Wiese. Mich besuchen viele Menschen und Tiere. Einige machen Picknick, andere klettern in meinen Ästen herum. Wildschweine fressen meine Eicheln, die im Herbst abgefallen sind. Einmal im August kam ein kleines Mädchen mit einer Decke und setzte sich in meinen Schatten. Es lehnte sich an meinen gewaltigen Stamm und fragte mich: „Kannst du mir einen Teil aus deiner Geschichte erzählen?“ Ich antwortete: „Sicher kann ich das“, und legte los: „Als ich noch ganz klein war, vielleicht ein bis zwei Meter hoch, kam ein riesiger Hirsch. Er hatte ein gigantisches Geweih mit gefährlich spitz aussehenden Enden. Ich dachte schon, der rennt mich um und machte mich ganz klein. Aber so schlimm wurde es dann doch nicht. Dem Hirsch juckte das Fell und er rieb sich an meinem Stämmchen. Beinahe fielen meine zartgrünen Blätter ab. Als der Hirsch fertig war, bedankte er sich und ging seines Weges. In den vielen Jahren danach kamen oft Tiere, um sich an meinem Stamm zu kratzen und zu jucken“.

Das Mädchen lachte und fragte nach einer weiteren Geschichte, die ich mit Vergnügen erzählte:

„In dem Jahr, in dem der große, schwere Sturm war, kam ein Junge auf die Wiese, mit einem wunderschönen bunten Drachen. Er hatte einen ganz langen Schwanz und lachte mich mit seinem gemalten Gesicht freundlich an. An diesem besagten Tag war es, wie schon erwähnt, sehr stürmisch. Ich schloss die Augen, nickte so vor mich hin und ließ mich vom starken Wind hin und her schaukeln. Plötzlich zog es in einem meiner Äste. Ich schaute ärgerlich hoch und sah den Drachen in meiner Krone. Der Junge stand unter mir und zog ganz verzweifelt an der langen Drachensehne. Doch der schöne Drachen wickelte sich so nur noch fester um einen meiner höchsten Äste. Der Junge machte Anstalten, an mir hoch zu klettern, aber es war viel zu stürmisch und er wäre einfach weggeblasen worden. Er tat mir leid. Also rüttelte ich ein paar Mal kräftig und der schöne Drachen kam frei. Der Junge lachte glücklich und zog mit seinem bunten Freund von dannen. Ich habe ihnen noch lange hinterher geschaut.“

Das Mädchen stand auf und vertrat sich die Beine, indem es dreimal um mich herumlief und setzte sich wieder hin. „Und was machst du im Winter?“, fragte das Mädchen und schaute zu mir hoch. „Da schlafe ich“, antwortete ich, „denn die Tage sind dunkel und kurz und nur selten steckt ein Reh oder ein Fuchs seine Schnauze aus dem geschützten Wald. Einmal war der Schneesturm so stark, das ich gar nichts mehr sehen konnte und es hat Wochen gedauert, bis die meterlangen Eiszapfen wieder verschwunden waren. Im Frühling dann wache ich wieder auf. Alles fängt an zu summen und zu blühen. Jedes Frühjahr steht ein kleines Nest von Anemonen an meinem Stamm und mit der Zeit kommen auch die Vögel wieder in meine Äste zurück. Die weitgereisten Störche erzählen mir von Südafrika und stellen sich dann an den Teich und halten Ausschau nach den Fröschen. Die Kraniche balzen auf der Wiese und Hirschkäfer krabbeln auf mir herum. Der Frühling ist meine Lieblingsjahreszeit.“

Plötzlich ertönt ein Ruf: „Anne komm. Wir gehen weiter!“ Das Mädchen läuft in Richtung Wald und schaut noch einmal mit einem Lächeln zurück. Ich sehe ihr hinterher. Eine Amsel setzt sich in meinen allerhöchsten Ast und fängt an zu singen.